

# Besucher tanzen zu fremden Tönen

Maryam Akhondys Geflecht aus persischer Musik und Jazz geht in Kopf und Bein.

Von Kai-Uwe Ruf

**Wolfenbüttel.** Traditioneller persischer Gesang und europäischer Jazz passen prima zusammen. Maryam Akhondy präsentierte das Miteinander als fröhlich entspannte Mischung beim letzten Konzert des diesjährigen Kultursommers auf dem Vorplatz des Lessingtheaters. Die international gefragte Sängerin begann den Auftritt mit ihrem Projekt Paaz als locker-jazzige Spielerei. Eineinhalb Stunden später endete das Konzert als vergnügliche Tanzveranstaltung.

Mit zerbrechlichen Klängen geht es ganz behutsam los. Die Klarinette entwickelt eine Melodie, eine Trommel fügt ein wenig Rhythmus hinzu, dann kommen Klavier, Bass und Gesang hinzu, und schon geht es ganz beschwingt durch die Harmonien.

Akhondys Melodien klingen zunächst fremd, und das persisch, in dem sie singt, bleibt unverständlich. Aber die Sängerin erweist sich schnell auch als gute Erzählerin. „Es geht um die Liebe. Bei uns geht es immer um die Liebe“, sagt sie und lacht. Viele der Lieder, die sie präsentiert, seien in den 50er, 60er und 70er Jahren in Persien entstanden. Sie habe sie ausgewählt und einem Arrangeur gegeben. Dann sei daraus die Mischung aus Jazz und orientalisches klingenden Melodien entstanden.

Das Ergebnis überrascht mit seiner Vielfalt. Mal intoniert die Klarinette Klezmer-Klänge, dann spielt der Pianist ein Solo mit Anleihen beim amerikanischen Bar-Jazz. Technisch brillant sind beide und trotzdem ange-



**Gefühlvoll und doch stimmungsgewaltig: Maryam Akhondy auf der Bühne vor dem Lessingtheater.**

FOTO: KAI-UWE RUF

nehm zurückhaltend. Faszinierend auch die Fingerfertigkeit, mit der Percussionist Syavash Rastani und Bassist Reza Askari dem Sound Struktur und Farbe verleihen.

Ansatzlos wechselt die Kombo zwischen verschiedenen Stilen. Was anfangs nach Klezmer und dann ein wenig nach irischem Kneipenlied klingt, wandelt sich im Laufe des Stücks in einen flotten Drei-Viertel-

Takt, erinnert an einen Walzer und endet auch einmal fast wie ein bayrisches Volkslied. Maryam Akhondy lacht dazu.

Die Sängerin beherrscht die leisen Töne und auch die lauten. Gefühlvoll vibriert ihre Stimme bei langsamen Balladen, mit viel Druck ist sie präsent, wenn die Band Fahrt aufnimmt. Und das ist gegen Ende des Konzerts immer häufiger der Fall.

Der Jazzabend wandelt sich zur Party. Ein paar hundert Besucher tummeln sich auf dem Platz. Akhondy animiert die Menge mitzusingen – teils auf deutsch und teils auf persisch, aber immer locker im Rhythmus. Und dann beginnen die Besucher vor der Bühne vergnügt zu tanzen.

Zwei Zugaben gibt es und zum Abschied langen Applaus. .